



Evangelische Kirchengemeinde  
Schöneiche

Februar / März 2012

# Gemeindebrief



Foto: F. Steffens

Der Menschensohn ist nicht gekommen,  
um sich dienen zu lassen,  
sondern um zu dienen und  
sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Markus 10,45

# Im Februar

Ich wünsche dir,  
dass du an manchen Tagen  
in deinem Leben stöberst  
wie auf einem alten Dachboden.

Dass du in den Ecken deiner Seele  
Verschüttetes aufspürst,  
Vergangenes erinnerst,  
Talente neu entdeckst  
und Freude findest.

Damit du den Schatz hebst,  
der dir mit deinem Leben  
geschenkt worden ist.

Tina Willms

- 3 Geistliches Grußwort zum Monatsspruch Februar
- 4 Bericht des Gemeindegemeinderates
- 5-7 Patenschaften in Südafrika – Sihle, Kimberley und Edward
- 8 Helmut Grätz mit Bundesverdienstorden geehrt
- 10 „Und wohin geh'n wir heute“ – eine Probe des Ökumenischen Chores
- 12 Ökumenischer Gesprächskreis
- 14 Gottesdienste
- 15 Freud und Leid / Konzert
- 16 Friedhelm Steffens berichtet aus Tunesien
- 19 „Wer ist schuld am Tod Jesu?“ – Religion für Einsteiger
- 20 Kirche und Staat – wie geht das? Teil 2 – Kirchensteuer
- 21 Fastenaktion „7 Wochen ohne“
- 22 2. März – Weltgebetstag
- 23 Altwerden ist nichts für Feiglinge – Buchvorstellung
- 26 Adressen
- 28 Regelmäßige Veranstaltungen



Foto: Lehmann

Alles ist erlaubt –  
aber nicht alles  
nützt.

Alles ist erlaubt –  
aber nicht alles  
baut auf.

Denkt dabei nicht  
an euch selbst,  
sondern an die  
anderen.

1. Korinther 10, 23–24

## FREIHEIT MIT GRENZEN

„Alles ist erlaubt“ steht ja nun im krassen Gegensatz zum „Du sollst nicht“ der Zehn Gebote. Gibt es etwa Ausnahmen bei den Geboten, die der Apostel Paulus jetzt erklären muss? Oder hat sich die Zeit einfach geändert, und man kommt mit Verboten und Einschränkungen in der Kirche nicht mehr klar, nicht mal in der ganz jungen Kirche im 1. Jahrhundert nach Christus?

Wir sind heute gern schnell dabei, zu sagen, dass sich die Zeiten geändert haben, wir uns der Welt und ihren Gegebenheiten doch annähern oder gar anpassen müssen, moderne Kirche sein. Aber ist grenzenlose Freiheit wirklich modern, erstrebenswert?

Ich habe nach der Wende ziemlich schnell die Erfahrung gemacht, dass die Freiheit, die nun angeboten wurde, in neue Abhängigkeiten, auch manche Unfreiheit geführt hat. Freiheit nur für sich allein gibt es nicht. Obwohl es Menschen gibt, die das

für sich so sehen möchten. Ich lebe immer, ob ich das will oder nicht, in einer Gemeinschaft. In einer Gemeinschaft ist auch die Freiheit so zu gestalten, dass meine Freiheit nicht anderen schadet. Denn die Freiheit der anderen soll ja auch mich nicht beschädigen.

Alles ist erlaubt, wenn, ja wenn es dem anderen nicht schadet. Es gibt ein Gegenüber. Sonst ist leben egoistisch, einsam, gottlos.

Und dann sind auch die Zehn Gebote nicht Einschränkung, sondern eröffnen Leben. Da wird aus dem „Du sollst nicht“ ein „Du brauchst nicht“. Du brauchst keinen anderen Gott, du brauchst nicht zu töten, zu stehen.

Carmen Jäger

## Bericht aus dem Gemeindegemeinderat

Gestern, am 11. Januar, traf sich der Gemeindegemeinderat zu seiner ersten Beratung in diesem Jahr. Wichtiger Tagesordnungspunkt war ein Gedankenaustausch über die Gestaltung des Haushaltsplanes 2012. Genaue Zahlen über Zuweisungen für 2012 liegen zwar noch nicht vor, aber wir wollten schon mal sammeln, was für die Gemeindegemeindearbeit wichtig ist. Es ist dabei eine ganze Liste von Dingen zusammengekommen, in der aber nun Prioritäten gesetzt werden müssen. Ganz oben auf der Liste stehen die Anschaffung und das Aufstellen neuer Anschlagtafeln, wie z. B. schon eine am Pfarrhaus steht, und die Anschaffung einer Waschmaschine, damit es im Gemeindegemeindezentrum Kapelle Fichtenau leichter möglich ist, Reinigungs-ausrüstungen u. a. zu waschen. Wichtig sind auch Mikrofone für die Nutzung in Gottesdiensten, um das Hören zu erleichtern.

Auch um Baufragen ging es bei der Beratung. Neben einigen notwendigen Reparaturen geht es darum, wie die Wege auf dem Dorffriedhof und der Eingang der Dorfkirche gestaltet werden; dies kann jetzt in Angriff genommen werden, nachdem im vergangenen Jahr die Zufahrt und die Fußwege vor dem Friedhof im Zuge der Erneuerung der Dorfaue an der Reihe waren.

Im vergangenen Jahr hatten wir über den Pilzbefall in der Dorfkirche berichtet und dass bei einem Arbeitseinsatz die Wände und das Holz der Empore gereinigt wurden. Offensichtlich war die Aktion erfolgreich, und wir müssen nun beobachten, ob noch weitere Maßnahmen nötig sind. Auf jeden Fall wird aber noch etwas dafür getan, dass die Dorfkirche besser gelüftet werden kann. Weiterhin muss auf dem Friedhof Bewuchs entfernt werden, der die gesamte Südseite der Kirche beschattet,

und es müssen auch Bäume weichen, die die Sicht der Kirche bedecken. Die Fällgenehmigungen dafür liegen vor, und die nötigen Arbeiten werden voraussichtlich auch schon im Januar erledigt.

Einladung zur offenen Sitzung des Gemeindegemeinderates

Auf der Gemeindeversammlung war ein Brief von Frau Ursula Müller vorgestellt worden zur Gestaltung der diakonischen Arbeit in unserer Gemeinde. Um dieses Anliegen allen Gemeindegliedern zugänglich zu machen, wurde dieser Brief im letzten Gemeindebrief veröffentlicht mit dem Hinweis, dazu eine öffentliche Sitzung des Gemeindegemeinderates einzuberufen. Der Gemeindegemeinderat hat dafür die Sitzung im März vorgesehen.

Wir laden also alle Gemeindeglieder ein zur offenen Sitzung des Gemeindegemeinderates am

14. März um 19.30 Uhr  
in die Kapelle Fichtenau.

Kommen Sie bitte und beraten Sie mit, wie Aufgaben der Gemeinde gemeinsam besser gelöst werden können.

Klaus Guttowski

Einladung zu Rüstzeiten

In meiner Tätigkeit als Katechetin hatte ich nicht nur zu Rüstzeiten für die Christenlehrekinder eingeladen, sondern auch zur Familien- und zur Großeltern-Enkel-Rüstzeit. Diese beiden Rüstzeiten finden auch dieses Jahr wieder statt, und die ersten Anmeldungen sind schon eingegangen.

Aus diesen Anmeldungen wird es sich

aber wahrscheinlich ergeben, dass nicht nur Christenlehreeltern und -großeltern an diesen Rüstzeiten teilnehmen, denn manche der Kinder sind der Christenlehre schon entwachsen. Daher sind alle eingeladen, die sich angesprochen fühlen, in den Kreis der Teilnehmer aufgenommen zu werden. Wahrscheinlich werden dann größere Kinder und Jugendliche weniger gern teilnehmen. Aber auf diesen Rüstzeiten bieten sich ja so viele Möglichkeiten, dass auch eine Jugendgruppe mitfährt, aber ihr eigenes Programm durchführt.

Hier noch einmal die Termine 2012:  
Familienrüstzeit in Damm  
28. April bis 1. Mai  
Großeltern-Enkel-Rüstzeit in Damm  
19. bis 21. Oktober

Informationen und Anmeldungen dazu bei  
Brigitte Guttowski  
Telefon 030/6496644  
Mail [brigitte.guttowski@kirchen-in-schoeneiche.de](mailto:brigitte.guttowski@kirchen-in-schoeneiche.de)

Brigitte Guttowski

## Spenden für Sihle

Wer in den letzten Jahren aufmerksam in die Kapelle Fichtenau kam, sah auf einem der Aufsteller das Bild eines lachenden Jungen, in einem Rollstuhl sitzend. Dies war ein Bild von Sihle, Bewohner der Camphill-Einrichtung in Hermanus/

Südafrika. Um ihm den Schulbesuch zu ermöglichen, damit er eine seinen Möglichkeiten entsprechende Ausbildung erhält, hatten wir in unserer Gemeinde Spenden gesammelt. Darüber ist berichtet worden. Nun ist aber Sihle 18 Jahre alt geworden und nicht mehr in der Einrichtung. Aus Hermanus erreichte uns nun die Bitte, dass die im Vorjahr gesammelten Spenden für andere Kinder eingesetzt werden dürfen, wobei auch gleich vorgeschlagen wurde, für wen.

Das Geld soll nun eingesetzt werden für Edward und Kimberley. Sie werden in einem Brief aus Hermanus vorgestellt. Dazu lesen Sie bitte auf Seite 7 weiter.

Der Gemeindegkirchenrat hat beschlossen, die Spenden nach Hermanus für diese beiden Kinder zu überweisen und die Spendenaktion auch weiterzuführen. Sie, liebe Leserinnen und Leser, sind damit herzlich gebeten, sich an dieser Aktion zu beteiligen bzw. weiter zu beteiligen.

Wenn Sie demnächst wieder in die Kapelle kommen, werden Sie auch dort eine Informationstafel finden.

Klaus Guttowski



Sihle

## Sihle sagt Tschüss

(Dezember 2011)

Sihle hatte wieder ein wunderbares Schuljahr und verbreitete weiterhin seine Fröhlichkeit im Camphill Hermanns.

Im Klassenraum zeigte Sihle viel Verständnis während des Morgenkreises. Er liebt die Körperübungen. Wenn er seinen Kopf zeigen soll, dann nickt er, und soll er die Füße zeigen, so stampft er. Sihle liebt auch die Morgengymnastikstunden. Wäh-

und ist glücklich, wenn er von seinen Altersgenossen umgeben ist. Er freut sich, wenn er angesprochen wird, und seine Klassenkameraden lieben ihn und genießen es, ihn in seinem Rollstuhl zu schieben. Sihle kommuniziert mit seinen Händen, durch Augenkontakt, Lächeln und ab und zu durch Schlagen. Er zeigt „ja“ oder „nein“ durch Nicken oder Kopfschütteln an.

Sihle liebt Musik und Tanzen. Jedes Mal, wenn seine Klasse singt steht er auf und tanzt. Er springt, klatscht und summt zu der Musik oder dem Lied.

Sihle läuft viel alleine, und manchmal läuft er den ganzen Weg von der Schule zum Spielplatz. Das ist sehr gut für seinen Körper und übertrifft die Erwartungen des orthopädischen Chirurgen, der seine Beine vor ein paar Jahren operierte. Sihle kann ohne Hilfe auf einem Pferd sitzen, und er genießt das therapeutische Reiten.

Zu Beginn dieses Jahres wurde Sihle 18 Jahre alt und nun ist es für uns an der Zeit, Tschüss zu ihm zu

sagen. Eine alternative Unterbringung liegt in den Händen des Sozialdienstes, und in der Zwischenzeit wird Sihle bei seiner Familie im örtlichen Township „Zwelihle“ wohnen.

Wir werden alle Sihles fröhliches Lächeln vermissen und wir wünschen ihm alles Gute für seine Zukunft. Ein großes Dankeschön an all die, die Sihle während dieses Jahres gesponsort haben. Sie haben zu einer großen Veränderung in Sihles Leben beigetragen.

Übersetzung: Anne Gutkowski



rend die anderen joggen, springt er sehr ausdauernd. Sihle ist ein wundervoller junger Mann, der an allen Klassenaktivitäten teilnehmen will. Er findet es sehr schwierig, einen Bleistift oder Wachsstift zu halten. Aber anstatt mit seinem Wachsstift nur Punkte zu malen, schaffte er es dieses Jahr, Striche kontrolliert zu kritzeln. Im Kunstunterricht liebt Sihle die Farbe Rot und verwendet sie beim Malen, wenn er die Wahl hat. Er malt und färbt mit Hilfe und schafft es jetzt, kontrollierter zu malen, nachdem er die Grenzen einhalten kann.

Sihle liebt es, in Gesellschaft zu sein,

Edward ist 10 Jahre alt und kam 2008 auf unsere Schule.

Er ist jetzt in der 4. Klasse und genießt die Schule. Er liebt es, mit Spielzeugautos, insbesondere LKWs und Traktoren, zu spielen. Er mag auch zeichnen und hört gerne Geschichten zu. Er spielt sehr phantasievoll und verliert sich im Spiel. Er hat noch keine Schreib- und Lesefertigkeiten entwickelt, aber er arbeitet sehr hart daran. Edward hat das Fötale Alkoholsyndrom (die Mutter trank während der Schwangerschaft). Seit er 4 Monate alt ist, lebt er in einer sehr liebevollen Pflegefamilie. Seine Schwester Kimberley ist ebenfalls in der Camphill-Schule.

Edwards Familie ist nicht in der Lage, die Kosten für seine Erziehung und Bildung zu übernehmen. Deshalb braucht Edward dringend einen Sponsor.

Edward nimmt häufig an den Klassenspielen teil, weil er sich gut seinen Text merken kann.



Kimberley ist 13 Jahre alt und seit 2007 auf der Camphill-Schule.

Diese beiden Fotos wurden bei Schulaufführungen aufgenommen. Kimberley nimmt häufig an solchen Klassenspielen teil, weil sie sich gut ihren Text merken kann.

Kimberley hat das Fötale Alkoholsyndrom und sie ist Edwards Schwester. Sie lebt, seit sie ein Kleinkind ist, zusammen mit Edward in einer Pflegefamilie. Kimberley hat Lesen und Schreiben gelernt und sie liebt es, Geschichten zu hören. Sie ist ein sehr fähiges Mädchen und auch sehr unabhängig, auch wenn ihre kognitiven Fähigkeiten sie davon abhalten, eine Regelschule zu besuchen. Sie genießt es, wunderschöne Karten für ihre Freunde und Familie zu machen, und sie kann recht gut stricken.

Kimberley ist in der Lage, viele Fähigkeiten in der Schule zu erlernen, und braucht deshalb einen Sponsor, der ihr hilft, ihre Bildung weiterzuführen.

Übersetzung: Anne Gutkowski



Ehrung für Pfarrer Helmut Grätz – wir freuen uns mit ihm

Am 28. November 2011 wurde in Potsdam unserem Pfarrer im Ruhestand Helmut Grätz durch die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Frau Prof. Dr. Sabine Kunst, die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht, die ihm der Bundespräsident verliehen hatte. Wir gratulieren ihm zu dieser Auszeichnung und freuen uns mit ihm. Wir freuen uns besonders darüber, dass Christen durch



Foto: Juliane Buchallik

ihren Einsatz für ihre Mitmenschen und das Gemeinwohl von sich reden machen.

In der Feierstunde in Potsdam begründete die Ministerin die Auszeichnung. Wichtige Punkte dabei waren der Beistand und die Hilfe, die Pfarrer Grätz in der Zeit der SED- Herrschaft für Bedrängte und Ausgegrenzte leistete. Er war offen für Menschen unterschiedlicher Herkunft und Einstellung und half ihnen mit Rat und Zuspruch. Entscheidend wirkte er mit bei der Entwicklung der freien Meinungsbildung

während der demokratischen Revolution 1989. Die Ministerin hob besonders seinen Einsatz für bosnische Bürgerkriegsopfer hervor, für die er unter großem Aufwand von eigener Zeit und Kraft Hilfe organisierte und selbst leistete. In seinem eigenen Haus richtete er eine Wohnung für eine Flüchtlingsfamilie her und nahm sie für mehrere Jahre auf. Frau Professor Kunst wies auch auf den Einsatz von Pfarrer Grätz für das Gemeinwohl in der Zeit nach 1990 hin, als auch in Schöneiche ein demokratisches Gemeinwesen entwickelt werden musste. Als Vorsitzender des Schulfördervereins war er zum Beispiel maßgebend am Zustandekommen einer Partnerschaft mit einer Schule in Polen beteiligt, die bis heute erfolgreich zum Verständnis zwischen Menschen beider Länder beiträgt. Mit vielen Bemühungen wirkte er erfolgreich für den Erhalt unserer alten Kirchen in Schöneiche und Münchehofe. Vielen von uns sind Einzelheiten von Pfarrer Grätz bekannt.

In seinen Dankworten betonte Pfarrer Grätz die vielfache Unterstützung, die er bei seinem Wirken durch seine Amtsbrüder und -schwestern, durch viele Gemeindeglieder und andere Mitbürger und besonders aber auch durch seine verstorbene Frau Ingrid bekommen hat.

Wir wünschen unserem Helmut Grätz, der im Februar auch Geburtstag hat, weiter Gottes Schutz und Beistand und Kraft und danken ihm herzlich für seinen Dienst, den er auch im Ruhestand für unsere Gemeinde tut.

U. und H.-J. M.

## Ökumenisches Turmblasen in und an der Dorfkirche

Was als Idee in der Friedensdekade von Mitgliedern der evangelischen und katholischen Gemeinde entstand, wurde am 31. Dezember kurz nach 15 Uhr hör- und erleb- bare Realität. 5 Blechbläser im Alter von 13 bis 43 Jahren erfreuten gut 50 Hörende mit Chorälen, Tiroler Weihnachtsliedern oder kurz weihnachtlicher Bläsermusik. Gespielt wurden Stücke aus der Romantik und von Johan Sebastian Bach. Nicht nur, dass sich die fünf erst kurz nach Weihnachten zu einer ersten Notensichtung und Probe trafen, sondern auch das Umdisponieren vom Turm runter auf den kleinen Vorplatz an der Dorfkirche machte diese Musik zu etwas Besonderem. Auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt. Denn neben der ausgesprochen guten Musik gab es von den Vorbereitenden auch „Kinderpunsch“ und Glühwein sowie Weihnachtsgebäck, was diese gute halbe Stunde zu einem Erlebnis der besonderen Art werden ließ.

Am Anfang sollte vom Turm geblasen werden, was aber auf Grund der baulichen Situation im Turm nicht möglich war. Es fehlte nicht nur die entsprechende Beleuchtung sondern vor allem ein ausreichend großer Platz, auf dem die 5 Bläser Stand und Orientierung aneinander hatten. Denn die ist schon wichtig, wenn man erfolgreich musizieren möchte. Felix Petersik, Metallblas-

instrumentenmacher, der vor kurzem seine Gesellenprüfung ablegte und über Weihnachten zu Hause war, übernahm kurzerhand die Leitung des jungen Quintetts. Er spielte Flügelhorn und Trompete. Mit Noten und Posaune war Volker Michael zusammen mit seinem Sohn Bruno Dietel dabei. Bruno blies zusammen mit Moritz Kirchner, dem Jüngsten der fünf, ebenfalls Trompete. Beide lernen und musizieren am Händelgymnasium in Berlin. Für die Basslinie war eine weitere Posaune zuständig, die von Paul Petersik geblasen wurde. Alle, die gekommen waren, erfreuten sich an dieser kurzweiligen halben Stunde. Auch das Wetter spielte mit, und jeder hatte das eine oder andere Stück im Ohr – sei es klassisch weihnachtlich oder jazzig gespielt –, als es nach Hause oder in den anschließenden Altjahresabendgottesdienst ging.

Wer weiß, vielleicht gibt es eine Neuauflage dieses Quintetts – dann aber am Glockenturm der katholischen Gemeinde in der Friedrichshgener Straße.

Johannes Kirchner



Unsere Kirchengemeinde hat „zum Hingehen“ Vielfältiges zu bieten. Zum Beispiel die wunderbaren Konzerte des Ökumenischen Chores. Viele von Ihnen haben sie schon besucht. Aber an einer Probe dieses etablierten Chores haben außer den Chormitgliedern sicherlich die wenigsten unserer Leser teilgenommen. Also, lassen Sie sich mitnehmen ...

„In der Kirchenmusik gibt's diese Trennung nicht“  
Besuch einer Probe des Ökumenischen Chores

Es ist Dienstagabend, kurz vor halb acht.

Die vorderen drei Stuhlreihen im Altarraum der evangelischen Kapelle Fichtenau sind schon gut besetzt mit Chormitgliedern, die ihre Chorordner auspacken, sich herzlich begrüßen und dabei manches zu erzählen haben. Auch ich als potenzieller Neuzu-

gang werde von mehreren Mitgliedern sehr freundlich willkommen geheißen.

Pünktlich um halb acht deutet Kirchenmusikdirektor Lothar Graap, seit 2009 Leiter des Chores, auf seine Armbanduhr. Zeit zu beginnen, der Chor hat, wie in jeder Probe, ein umfangreiches Programm zu bewältigen.

Lothar Graap lässt in den Chorproben gern erst einmal der Musik den Vortritt vor dem gesprochenen Wort. Nach einem Einsingen im Stehen wird ganz schnell ein Kanon einstudiert, den noch nicht alle Chormitglieder kennen: „Lobet und preiset, ihr Völker den Herrn“. Und schon hat sich nach nur 10 Minuten jede und jeder eingesungen und auch bereits ein erstes Erfolgserlebnis gehabt.

Auf diese Art eingestimmt, begrüßt der Chorleiter nun den Chor. Heute freut er sich, zwei Neuzugänge willkommen zu heißen und mich als Abgesandte des Gemeindebriefs, ausgerüstet mit Schreibutensilien



und Fotokamera.

Und dann beginnt schon die Probenarbeit. Gegenwärtig erarbeitet der Chor das Werk „Jesu, deine Passion“. Der Passionsbericht Jesu nach dem Evangelisten Johannes für Sprecher und 13 Chorsätze soll zum Ende der Passionszeit am 1. April in der Kapelle Fichtenau erklingen. KMD Lothar Graap hat eigens dafür ein Werk für dreistimmigen Chor geschrieben. Auf jeweils einen gesprochenen Abschnitt des Passionsberichts folgt ein gesungener Choralvers, der das Berichtete aufnimmt und zusammenfasst.

In den kommenden Wochen und Monaten bis zur Aufführung wird der Chor sich diese 13 Choräle erarbeiten.

„Ist denn das in der kurzen Zeit zu schaffen?“, könnte man sich da als Nichteingeweihter fragen. Die Schnelligkeit, Sicherheit, Disziplin, die Motivation und Professionalität, mit der die Sängerinnen und Sänger, geführt von ihrem Chorleiter, während der heutigen Probe die Choräle einstudieren, lassen da keinen Zweifel aufkommen.

Stück für Stück und zügig erarbeitet Lothar Graap am Keyboard und gleichzeitig dirigierend (man könnte meinen, er hätte mehr als nur zwei Hände) den ersten Choral „Mein Sünd sind schwer“. Es beginnt der Sopran, 9 Sopransängerinnen sind heute anwesend. Danach singen Sopran und Alt (11 Frauen) zusammen, später kommt die Männerstimme, heute gesungen von drei der insgesamt fünf männlichen Chormitglieder.

Jede Stimmgruppe benötigt im Durchschnitt zwei Durchgänge für einen geproben Teil des Chorals, bis die Sängerinnen und Sänger ihre Stimme bereits relativ sicher singen können und alle Stimmen gemeinsam erklingen.

Nach 25 Minuten steht der erste von



Fotos: K. Wawra-Heinrich

drei Chorälen, die Graap mit seinem Chor an diesem Abend proben möchte. Für die zusammengesetzte Version für alle Stimmen erhebt sich der Chor von den Stühlen. Nun begleitet Lothar Graap nicht mehr auf dem Keyboard, sondern dirigiert. Für den Zuhörer ist es ein erhebendes Gefühl, mitzuerleben, wie schön dieser dreistimmige Choral schon bei der ersten Probe im Altarraum der Kapelle erklingt.

Genauso straff und strukturiert arbeitet Graap nun an den zwei weiteren Chorälen dieses Abends. Immer weiß er, wo es schwierig wird, macht gezielt auf Hürden aufmerksam und singt oder spielt diese mehrmals vor, verrät Tricks, um z. B. die Pausen nicht zu unterschlagen. Auch der Chor hat manchmal den Wunsch nach Wiederholung: „Wir haben da noch ein Problem, Herr Graap. 'An den Menschenkindern'“. „An den Menschenkindern hat man meistens Probleme“, antwortet Lothar Graap mit einem verschmitzten Lächeln.

An einigen Stellen zu erwähnende historische und musikalische Hintergründe der Johannespassion und ein bisschen Humor werden hin und wieder mit eingestreut und beleben die Probe. Da lacht auch schon mal der ganze Chor ausgelassen. Aber nur kurz, denn man hat noch viel vor.

„Bis Ostern schaffen wir das“, sagt Lo-

thar Graap, nachdem gegen 21.15 Uhr der letzte Ton des dritten Chorals an diesem Abend verklungen ist.

Danach folgt eine Arbeit, die wenig mit Singen zu tun hat, aber auch unerlässlich ist für einen Chor. Lothar Graap teilt das restliche Notenmaterial für die 13 Choräle aus, die von den Chormitgliedern in der richtigen Reihenfolge in ihren Ordnern abgehftet werden müssen. Man hört Papierrascheln, Ordnerklicken, Nachbarn tauschen sich aus und vergleichen, wem noch etwas fehlt. Nachdem Lothar Graap am Ende alle Choräle noch einmal durchnummeriert vorliest, hört man bei einigen: „Jetzt ham wir's.“ Andere schütteln noch mit dem Kopf. Sie wollen das zu Hause noch einmal durchgehen.

Zum Schluss gibt es noch ein Geburtstagslied für Frau Laade. Sie hat sich das Lied „Weil Gott in tiefster Nacht erschienen“ gewünscht. Noch einmal erhebt sich der Chor und singt mehrstimmig Frau Laades Geburtstagslied.

Um halb 10 ist die heutige Probe zu Ende. Doch bis sich die letzten getrennt haben, vergeht noch einige Zeit.

Von Herrn Graap erfahre ich, dass das

älteste Chormitglied 81 Jahre alt ist und dass ihm an seinem Chor besonders gefällt, wie „motiviert und aufgeweckt“ die Chormitglieder sind. Aber das scheint auch am Chorleiter zu liegen, der selbst sagt, dass man nach 50 Jahren Chorerfahrung einfach „weiß, wo's hängt“.

„Als Chorsänger spürt man, ob jemand Kirchenmusik studiert hat“, sagt auch das langjährige Chormitglied Christian Hempe. Er hält dem Chor schon seit 16 Jahren die Treue – weil Singen in Gemeinschaft Spaß macht, weil er sich in diesem Chor wohl fühlt und ihm die Ökumene ein wichtiges Anliegen ist.

Und dabei scheint die Musik der Realität schon in einigem voraus zu sein, denn „in der Kirchenmusik gibt's diese Trennung nicht“, erklärt Lothar Graap.

Seien wir also gespannt auf die Passionsmusik am 1. April. Die Klänge in der heutigen Probe haben jedenfalls schon Lust darauf gemacht.

Kerstin Wawra-Heinrich

## Ökumenischer Gesprächskreis im März

Montag, 19. März, 19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau

Ägypten – Land und Leute heute  
Eindrücke einer Winterreise ins Land des arabischen Frühlings  
und in die Pharaonenzeit am Nil

Dr. Manfred Tschacher berichtet in Wort und Bild.

## buchhalterisch

kurz anhalten  
100 tage  
2 400 stunden  
144 000 minuten  
sie klingen nach  
8. februar 2012

was bleibt von dem

erste bilanz bei politikern im amt  
zahlen, fakten, erfolge  
und beim pfarrer  
gottesdienstbesucherzahl gesteigert  
spendeneinnahmen erhöht  
taufquote verbessert

nichts von dem

nachts in der dunklen kirche sitzen  
sich anfreunden mit dem raum  
eine kerze anzünden mit einem angehörigen  
für einen sterbenden  
aufgeregte kinderaugen beim krippenspiel  
segensvolle augenblicke

alles von dem

Alexander Höner

**Anm. der Redaktion:**

Alexander Höner ist nach dem Weggang von Susanne Graap der neue Pfarrer in Friedrichshagen. Er wurde am 4. Advent durch den Superintendenten Hans-Georg Furian in sein Amt eingeführt.

Ein kurzes Interview mit Pfarrer Höner kann man in der Ausgabe 24 des Friedrichshagener Gemeindebriefes oder im Internet unter

[www.christophorus-kirche.de/Bote24.web.pdf](http://www.christophorus-kirche.de/Bote24.web.pdf)

nachlesen.

5. Februar (Septuagesimä)	10.15 Uhr Kapelle	K. Guttkowski (L)
12. Februar (Sexagesimä)	10.15 Uhr Kapelle	Lütke (N) KiGo – B. Guttkowski
	10.40 Uhr Theresienheim	Schumann
19. Februar (Estomihi)	10.15 Uhr Kapelle	Lütke (A) KiGo – S. Höhne
26. Februar (Invokavit)	10.15 Uhr Kapelle	K. Guttkowski (L) KiGo – K. Buttke
2. März (Weltgebetstag)	19 Uhr Kapelle	Lütke
4. März (Reminiszere)	10.30 Uhr Kapelle	Lütke Regionaler Familiengottesdienst zum Weltgebetstag
11. März (Okuli)	10.15 Uhr Kapelle	J. Kirchner (L) KiGo – R. Flikschuh
	10.40 Uhr Theresienheim	Schumann
18. März (Lätare)	10.15 Uhr Kapelle	Lütke (A) KiGo – A. Müller
25. März (Judika)	10.15 Uhr Kapelle	Lütke (N) KiGo – B. Guttkowski
1. April (Palmarum)	10.15 Uhr Kapelle	Braukmann KiGo – I. Dietz

(A) – Gottesdienst mit heiligem Abendmahl, (L) – Lektoren-Gottesdienst, (N) – Gottesdienst-Nachgespräch und gemeinsames Essen, (H) – Hochzeit, KiGo – parallel zur Predigt Kindergottesdienst, (B) – Büchertisch nach dem Gottesdienst

Wo sich die Gottesdienststätten befinden:

Dorfkirche  
Kapelle Fichtenu  
Theresienheim  
St.-Marien-Kirche

Dorfau 21  
Lübecker Str. 14  
Goethestr. 11/13  
Friedrichshagener Str. 67/68



## Korrektur

In der letzten Ausgabe des Gemeindebriefes ist uns leider ein Fehler unterlaufen, den wir hiermit richtigstellen wollen.

Der Autor des nebenstehenden Fotos ist nicht Herr K.-M. Heims sondern Herr J. Dupré.

Wir bitten den Irrtum nochmals zu entschuldigen.

Die Redaktion

Leid zur Fürbitte

Beerdigungen: Reinhard Büttner (59)

## Konzert

### JESU, DEINE PASSION

Die Geschichte des Leidens und Sterbens  
unseres Heilands Jesus Christus  
nach dem Evangelisten Johannes  
(in der Einheitsübersetzung)  
für einen Sprecher und dreistimmigen Chor  
von Lothar Graap

Es singt der Ökumenische Chor Schöneiche  
unter Leitung von KMD Lothar Graap

Palmsonntag, 1. April, 16 Uhr  
Kapelle Fichtenau, Lübecker Straße 14

(Eintritt frei, um eine Spende wird herzlichst gebeten)

## Lebenszeichen aus Tunesien

Einige wissen es schon: Arbeitsbedingt kann ich meine Tätigkeit im Gemeindecirchenrat zurzeit nicht wahrnehmen, denn ich bin seit dem 15. November auf einer Baustelle in Tunesien.

Aber hier kommt ein kleiner Bericht.

In einem alten Zementwerk soll eine neue Zementmahanlage aufgebaut werden. Wir haben das Elektro-Projekt dazu für eine Firma in Kaiserslautern gemacht, jetzt geht es um die Montage. So etwas dauert eigentlich etwa 4 Monate, aber hier tickt die Zeit etwas anders. Die Leute haben Zeit und genießen die Sonne.

Man spricht arabisch oder französisch, beides kann ich nicht anbieten. Also ging es zunächst nur mit Zeichensprache und ganz wenigen Vokabeln ab. (Inzwischen gibt es auch einen englisch sprechenden Vorarbeiter.) Wir sind 10 Stunden auf der Baustelle. Am Sonnabend geht es nur bis 15 Uhr. Sonntags arbeite ich bisher noch nicht.

Mittags esse ich in der Werkskantine. Das kostet dort für alle Angestellten nichts. Aber es ist durchweg sehr scharf. Bloß gut, dass es Weißbrot dazu gibt. Jeden Tag gibt es nur ein Essen zur Auswahl, das aber reichlich. Über der Essensausgabe läuft ein überdimensionaler Fernseher mit aktuellen arabischen Nachrichten. Meistens geht es um Treffen von Politikern.

Abends spaziere ich gern noch durch die große Stadt Gabés, die weit über 100.000 Einwohner hat. Es ist dann noch warm hier, vielleicht 10°C. Die Dämmerung dau-

ert nur etwa 10 Minuten, danach ist es stockfinster. Auch morgens wird es sehr schnell hell; bis halb sieben ist es noch dunkel, dann scheint plötzlich die Sonne.

Von hier kommt übrigens Henna, das Haarfärbemittel. Es wird als Puder bergeweise auf dem Markt verkauft, in Violett, Rot und Schwarz. Falls ich mir mal die verbliebenen Haare färben möchte, bin ich also bestens versorgt.

Nirgends kann man einen Stadtplan bekommen. Die Straßen kommen mir vor wie ein riesiger Autoskooter aus klapprigen Autos, knatternden Mopeds und rostigen Fahrrädern. Manchmal sitzen ganze Familien auf einem Moped. Einmal habe ich sogar gesehen, wie auf der Ladefläche eines Pickups 3 Dromedare transportiert wurden, die Höcker gerade mal mit einem Stück Seil festgebunden. Dazwischen auch mal ein Eselskarren. Einige fahren nachts mit Licht, andere huschen ohne oder mit schwacher



Beleuchtung durch die Dunkelheit. Müde blinkt eine verstaubte Ampel vor sich hin. Aber ich habe noch keinen Unfall erlebt. Und alles ist sehr bunt, reich verziert mit Ornamenten, farbigen Fliesen, geschwungenen Säulen.

Ich bin erstaunt über die vielen bewohnten Häuser im Rohbau, nichts ist fertig, oben gucken immer noch Moniereisen raus zum gelegentlichen Weiterbau, überall liegt Müll und Bauschutt herum. Jede freie Fläche ist voll davon. Dazwischen streunende Katzen. Alles ist mit einer Staubschicht bedeckt.

Was mich am meisten beeindruckt, ist die Freundlichkeit der Leute. Sie grüßen auf jeden Fall, gern auch mehrmals täglich, jedes Mal, wenn sie sich begegnen. Ein Tunisier bestätigte das: Es wäre ihnen lieber, selbst mit einem Schimpfwort begrüßt zu werden als gar nicht. Ganz wichtig ist der Blickkontakt. Die Leute sind sehr aufmerksam und registrieren alles. Selbst Kinder grüßen und gucken mich interessiert an. (Eine schwedische Freundin, der ich von dieser Freundlichkeit schrieb, erklärte mir, so hätte sie es vor 25 Jahren in der DDR

auch empfunden. Daran könnte etwas Wahres sein.)

Und trotz des vielen Drecks haben die Menschen ihre Würde. Wohlgekleidet und -frisiert, die älteren Männer oft mit rotem Tarbusch (Filzkappe), die Frauen mit sehr farbigen Kleidern. Selbst die Reinigungskräfte im Werk sind nach Feierabend richtige Ehrenmänner. Man sieht auch fast keine Bettler.

Ich habe mit einem anderen Deutschen über die Freundlichkeit der Leute hier gesprochen. Er meinte: „Es liegt zwar überall viel Dreck herum, aber dafür sind die Leute sauber.“

Und mein Eindruck ist auch: Sie sind ehrlich. Als ich letztens den Kaffee in einem Straßencafé mit 1 Dinar (= 1000 Millimes) bezahlen wollte, hat mir der Kneipier ausführlich erklärt, dass der doch hier nur 300 Millimes kostet (~15 Cent) und hat mir genau zurückgegeben. Da gehe ich wieder mal hin, da sitzen auch immer die alten Männer und spielen Domino. (Na gut, im Gewürzmarkt versucht man natürlich, die wenigen Touristen übers Ohr zu hauen: 100 Dinar für ein paar Tüten Gewürze!).

Ich habe mit zwei jungen Management-Studenten diskutiert. Sie waren ganz begeistert von Deutschland. Hochmotiviert sahen sie mich mit großen Augen an. Sie würden später gern in Tunis ein kleines Geschäft aufmachen. Wenn es gut läuft, auch noch in anderen Städten. Aber man wird bisher noch von der Regierung beschränkt, bekommt keinen Kredit.

Die Wahl des neuen Präsidenten wurde hier im Süden des Landes kaum gefeiert. Die Hauptstadt ist weit. Al-





Fotos: F. Steffens

Aber man wird Geduld haben müssen. Und Tunesien wird seinen ganz eigenen Weg finden müssen, nicht unbedingt den von der westlichen Welt erwarteten. Nur gut, dass bisher hier alles so friedlich abging.

Ich wünsche den Tunesiern alles Gute für die kommende Zeit.

Besonders, dass sie sich ihre Freundlichkeit und die Begegnung auf gleicher Augenhöhe erhalten mögen. Jedenfalls könnten wir Deutschen heute eine Menge davon lernen.

lerdings gibt es jetzt Streiks, auch im Zementwerk. Die Leute wollen mehr Geld. Sie wollen Arbeit. Sie wollen den Festangestellten gleichgestellt werden. Und alles sofort.

Viele Grüße aus der Sonne von

Friedhelm Steffens

## MOMENT MAL!

### WAS STIMMT HIER NICHT?

#### Jesu Gefangennahme

Und Judas, einer von den Zwölfen, kam, und mit ihm eine Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Ältesten. Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchem ich die Hand geben werde, der ist's; den ergreift und führt ihn sicher ab.

vgl. Markus 14, 43-44

Judas hatte gesagt: Welchen ich küssen werde,

#### Jesu Auferstehung

Die drei Frauen, die den verstorbenen Jesus salben wollten, gingen hinein in das Grab und sahen einen alten Mann zur rechten Hand sitzen, der hatte einen langen weißen Bart, und sie entsetzten sich.

vgl. Markus 16, 5  
weißes Gewand an

Sie sahen einen Jungling, der hatte ein langes

## Religion für Einsteiger



### WER IST SCHULD AM TOD JESU?

Put Schalom Ben-Chorin, 1913 in München geborener jüdischer Theologe, erklärte ein Leben lang unermüdlich Christen das Judentum und Juden das Christentum. In jungen Jahren wurde er im Englischen Garten von Nachbarskindern mit bedrohlichen Mienen gefragt, warum „wir Juden“ ihren Herrn und Heiland Jesus Christus gekreuzigt hätten. Ein alter Fluch, so Ben-Chorin, verdüsterte seine Kindheit – der in der Bibel überlieferte Ausruf der jüdischen Menschenmenge vor Pilatus, dem Statthalter Roms in der Provinz Judäa: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ (Matthäus 27,25).

Es zählt zu den unauslöschlichen Vermutungen dieser Welt, dass „das ganze Volk“ der Juden (Matthäus) die Verantwortung für das Todesurteil gegen Jesus übernommen hat, während der Richter Pilatus auf seine Unschuld pochte. Doch die Vorstellung, die jüdischen Behörden oder gar die jüdische Bevölkerung hätten eine Zuständigkeit oder Mitverantwortung für die Verurteilung Jesu, ist historisch und rechtlich nicht haltbar. Zu Lebzeiten Jesu lag die Gerichtsbarkeit bei der römischen Besatzungsmacht. Nur Römer durften Todesurteile verhängen und ausführen. Im Johannesevangelium sind die historischen Tatsachen ganz und gar falsch wiedergegeben.

Angeblich soll Pilatus Jesus an „die Juden“ übergeben haben, die ihn dann kreuzigten. In den Evangelien des Matthäus und des Lukas bringen Römer Jesus zu Tode, aber sie werden durch die Juden dazu angestiftet. Im Matthäusevangelium erscheinen die jüdischen Oberen als geradezu boshafte Strippenzieher, die Römer als Instrumente ihrer Mächenschaften. Historisch korrekt ist dies nicht. Es lässt sich sogar vermuten, dass das sogenannte „Blutwort“ frei erfunden ist.

Das „Blutwort“ illustriert vor allem eine Botschaft des Matthäus: Während das jüdische Volk Jesus ablehnt, wenden sich ihm die Heiden zu. Dass diese globale Ausrichtung des Evangeliums mit einem Fluch über das jüdische Volk einhergeht, ist unerträglich. Man muss mit der Erkenntnis leben, dass die Bibel ein Buch ihrer Zeit von Menschen ihrer Zeit ist. Leser von heute werden und müssen sich an manchen Aussagen reiben.

Eduard Kopp

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche  
[www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

## KIRCHE UND STAAT: WIE GEHT DAS?

## Kirchensteuer



Darf die Kirche Steuern erheben? Ja, sie darf, denn die beiden großen Kirchen sind Körperschaften öffentlichen Rechts, und zum verfassungsmäßigen Privileg solcher Körperschaften gehört in

Deutschland das Recht, Steuern zu erheben. Dies wurde 1919 in der Weimarer Reichsverfassung so geregelt. Dort heißt es im Artikel 137, Absatz 5: „Die Religionsgesellschaften bleiben Körperschaften des öffentlichen Rechtes, soweit sie solche bisher waren. Anderen Religionsgesellschaften sind auf ihren Antrag gleiche Rechte zu gewähren, wenn sie durch ihre Verfassung und die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten.“ Dieser Artikel wurde unverändert 1949 ins Grundgesetz übernommen.

## STAATLICHES EINZUGSVERFAHREN

Neben den beiden großen Kirchen haben heute in Deutschland auch andere Religionsgesellschaften Körperschaftsstatus, so zum Beispiel die Jüdische Kultusgemeinde, aber auch Weltanschauungsgemeinschaften wie der Humanistische Verband oder der Bund für Geistesfreiheit. Diese Körperschaften sind alle berechtigt, ihre Mitgliedsbeiträge in Form von Steuern zu erheben, die mit dem staatlichen Steuereinzug eingezogen werden. Es wird also die bestehende staatliche Steuerverwaltung ge-

nutzt.

Dieses System ist für die Kirchen und die anderen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften sehr nützlich, denn es erspart den Aufbau einer eigenen kostspieligen Finanzverwaltung. Und dem Staat ist es ganz recht, denn er lässt sich diesen „Kundendienst“ mit mindestens drei Prozent des Gesamtaufkommens der jeweiligen Steuern gut bezahlen.

## UNTERSCHIEDLICHE BELASTUNGEN

Natürlich ist der Unterschied zu „normalen“ Steuern, dass jeder Mensch durch Austritt aus der Kirche sich der Zahlungspflicht entziehen kann. Das geht natürlich bei der Lohn- oder Einkommenssteuer nicht.

Für die Kirche ist das bestehende System sehr nützlich, denn es sorgt für ein planbares Finanzaufkommen und belastet die Mitglieder nach ihrer Leistungsfähigkeit. Denn wer so wenig verdient, dass er oder sie keine oder kaum Steuern bezahlt, der oder die bezahlt auch keine oder kaum Kirchensteuer.

Anm.: In der nächsten Folge dieser sechsteiligen Serie geht es um die ‚Staatsleistungen‘.

Weitere Informationen zu diesen Themen gibt es im Internet unter [www.kirchenfinanzen.de](http://www.kirchenfinanzen.de)

WWW.KIRCHENFINANZEN.DE

Die können doch gar nicht richtig mit Geld umgehen – sagt der Banker.  
Die haben die Zeichen der Zeit verschlafen – sagt der Journalist.  
Die sind doch reich – sagt der Mann auf der Straße.  
Wir haben nicht genug, um allen Erwartungen zu entsprechen – sagt der Bischof.

Knapp acht Milliarden Euro Kirchensteuern zahlen die 52 Millionen Mitglieder der evangelischen und der katholischen Kirchen. 14 Milliarden Euro Tabaksteuer zahlen die 17 Millionen Raucher im Land. Was ist viel, was ist wenig? Wer bestimmt, was mit dem Geld der Kirche geschieht? Wer verwaltet es? Wer kontrolliert das? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt es unter [www.kirchenfinanzen.de](http://www.kirchenfinanzen.de), einer Website, die das Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) eingerichtet hat.

## DIE FASTENAKTION DER EVANGELISCHEN KIRCHE

Das Fastenmotto 2012 der evangelischen Kirche mag wie eine Aufforderung zum Scheitern, ein Lockruf der Sünde in einer optimierten Welt klingen. „Gut genug!“, lautet die Botschaft zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag. Sieben Wochen lang dürfen es die Fastenden gut genug sein lassen und den Blick schulen für den Punkt, wo's reicht. Darf Zufriedenheit aufkeimen mit dem Gegebenen, dem Geschenkten. Darf Wissen aufleuchten um die Unverfügbarkeit des Glücks, „7 Wochen ohne falschen Ehrgeiz“. Jenseits allen Werkelns hat der Mensch einen Wert an sich. „Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt“, so besingt Psalm 8 Gottes gute Schöpfung, den Menschen. „Gut genug!“ – damit können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einstimmen in dieses Lob und die Gnade entdecken, mit der sie gesegnet sind.



## STEHT AUF FÜR GERECHTIGKEIT

Wie lässt sich ein Staat regieren, dessen zwei Landesteile – getrennt durch das Südchinesische Meer – über 500 Kilometer auseinander liegen? Ein Land, dessen rund 27 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner unterschiedliche ethnische, kulturelle und religiöse Wurzeln haben. Mit Kontrolle, mit Reglementierungen, mit Religion? Die Regierung des südostasiatischen Landes Malaysia versucht mit allen Mitteln, Einheit und Stabilität zu erhalten. Der Islam ist in Malaysia Staatsreligion. Immer wieder kommt es jedoch zu Benachteiligungen der religiösen Minderheiten und zu politisch instrumentalisierten Konflikten.

Malaysia könnte zauberhaft sein:

Mit vielen Stränden, fruchtbaren Ebenen an den Küsten, tropischem Dschungel, Hügeln und Bergen bis 4000 Meter versucht es mit Erfolg, Touristen anzuziehen. Die Weltgebetstagsfrauen haben in ihrer Liturgie einen Weg gefunden, Ungerechtigkeiten, die „zum Himmel schreien“, anzuprangern: Sie lassen die Bibel sprechen. Die harten Klagen des Propheten Habakuk schreien zu Gott. Da sind sie gut aufgehoben. Und die Geschichte von der hartnäckigen Witwe und dem korrupten Richter aus dem Lukasevangelium trifft genau den Lebenszusammenhang der Verfasserinnen und vieler Menschen weltweit.

Habakuk, der in seiner Klage – auch gegen Gott – heftig austeilen kann, ermutigt die Christinnen, auch ihrerseits im Gebet ihre Klagen Gott vorzutragen. „Wir sehen, dass unterschiedliche Auffassungen im



politischen und im religiösen Bereich mit Gewalt unterdrückt werden. Stimmen für Wahrheit und Gerechtigkeit werden zum Schweigen gebracht. Korruption und Gier bedrohen deinen Weg der Wahrheit, Gott.“ Darf eine Frau so mutig und offen in den politischen Raum hineinreden? Das Bild von der „stumm leidenden malaysischen Frau“, das nicht nur in Männerköpfen immer noch gültig ist, trauen sich die Weltgebetstagsfrauen im Gebet zu widerlegen. Weltweit wollen sie alle Christinnen und Christen am 2. März 2012 aufrufen, aufzustehen für Gerechtigkeit. Ermutigt durch die Zusage Jesu, die sie sechsmal in ihrer Liturgie wiederholen: Selig sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden satt werden.

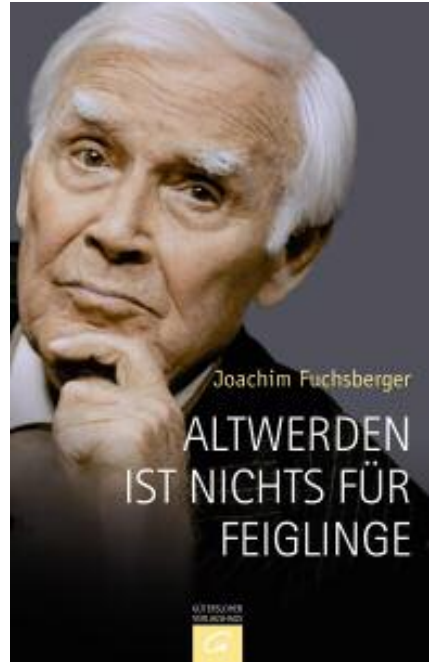
Renate Kirsch

Joachim Fuchsberger

## Altwerden ist nichts für Feiglinge

Wann genau das Älterwerden für ihn begonnen hat, weiß er nicht mehr. Nur, dass es plötzlich nicht mehr zu überhören, zu übersehen, plötzlich deutlich spürbar war. Und damit auch das Problem: Wo stehe ich jetzt? Unbachtet auf dem Abstellgleis? Oder hilfreich als Wegweiser an der Seite der Jugend?

Charmant und nachdenklich lässt der große deutsche Entertainer in seinem Buch Erlebnisse und Entscheidungen seines bewegten Lebens Revue passieren. Er schildert, wie es sich anfühlt, in einer „jugendlichen Gesellschaft“ alt zu sein, und welche Rolle ihm und seinen Altersgenossen darin zugewiesen wird. Doch er jammert nicht, sondern macht Alten und Jungen gleichermaßen Mut, das Altwerden als unabänderlichen Vorgang im Leben zu anzunehmen, offener aufeinander zuzugehen, anstatt die Energie in einem Generationskonflikt zu verschwenden.



© Gütersloher Verlagshaus

Gütersloher Verlagshaus; 224 S.; € 19,99 [D]/€ 20,60 [A]/CHF 30,90;  
ISBN 978-3-579-06760-5

© Gemeinde-Werkstatt

## Herzliche Einladung zum gemeinsamen Singen mit Thomas Trantow

Montag, 13. Februar, 19.30 Uhr, in der Kapelle

Thema: Gesänge aus Taizé

Beim gemeinsamen Singen wollen wir erleben, was das gemeinsame Singen mit uns macht. Auch dieser Abend ist offen für Interessierte, die noch nicht dabei waren.

Montag, 12. März, 19.30 Uhr, in der Kapelle

Thema: Choräle und andere mehrstimmige Gesänge.

Eigentlich hatte ich Choräle zur Passionszeit singen wollen – ich habe jedoch Sorge, dass uns dies überfordert; daher denke ich eher an das o. g. Thema – dies ist dann offener für anderes (aus dem Gesangbuch - in der Passionszeit denke ich durchweg an geistliche Musik).

Rückblickend auf den Dezember im vorigen Jahr: Viele Gemeindeglieder hatten sich wieder bereiterklärt, beim Lebendigen Adventskalender mitzumachen.

An 23 Tagen wurden die liebevoll gestalteten Adventsfenster oder -türen geöffnet und Advents- und Weihnachtslieder – mit und ohne instrumentale Begleitung – gesungen und speziell zum Tag ausgesuchte Geschichten gelesen. Am 24. Tag waren dann die Türen unserer Kirchen weit geöffnet.

Wir haben von verschiedenen Brauchtümern und auch neue Geschichten gehört. Anschließend wurden wir verwöhnt mit selbstgebackenen Plätzchen, Schnittchen, Suppen, Kaiserschmarren und vielem anderen mehr. Mit heißen Tees und Glühwein konnte man sich an manchem Feuer in vielen kleinen Gesprächen mit Nachbarn und Menschen aus der Gemeinde erwärmen.

Nach dieser halben Stunde Innehalten vom Alltag, uns auf die Botschaft des Advents besinnend, sind wir gestärkt wieder in den Alltag zurückgekehrt.

Wir danken allen Beteiligten für ihr Engagement, dass dieser Adventskalender wieder so stattfinden konnte.

Ihr Vorbereitungskreis



Fotos: S. Sommer



# BESTATTUNGEN

Ihr zuverlässiger Partner in schwerer Stunde

**D. Schulz**

- Erledigung aller Formalitäten
- Überführungen In- u. Ausland
- breites Angebot - preiswert

Tag- und Nachtdienst

☎ (03342) 36 910

Tel. (030) 64 95 85 15

Brandenburgische Straße 78 • 15566 Schöneiche

*Blumenhaus*



*D. Schulz*

Tel. (030) 6 49 50 20

Sträuße und Blumen für jeden Anlass



Brandenburgische Straße 78 • 15566 Schöneiche

## Bestattungshaus Schöneiche Friedhofs- und Grünanlagenpflege



Als Ihr Bestattungshaus in Schöneiche beraten wir Sie und helfen Ihnen in allen Fragen zum Thema Bestattung, Bestattungsvorsorge und Grabgestaltung

Am Gemeindefriedhof Friedensaue 5

15566 Schöneiche Tel. (030) 65 48 28 93 oder 6 49 35 07

## Gemeindebüro

Frau Carola Schüler  
Pfarrhaus, Dorfaue 6    Tel.    030 / 649 51 35  
   Fax    03222 1282 149  
   E-Mail ev.gemeindebuero@kirchen-in-schoeneiche.de  
Sprechzeiten: Di und Mi jeweils 9–13 Uhr

## Friedhofsverwaltung

Frau Christiane Zwietsch,  
Sprechzeit im Gemeindebüro, Do 9–13 Uhr  
Tel. 030 / 649 51 35 (während der Bürozeit), sonst Mo–Fr 0174-3283027

## Waldfriedhof, Dorffriedhöfe Schöneiche und Münchehofe

Heinrich-Mann-Str.,    Herr Henry Arlt,    Tel. 030 / 649 33 01

## Evangelischer Kindergarten

Dorfaue 27    Leiterin: Frau Doreen Dünzl-Klamann  
   Tel.    030 / 649 80 82  
   Fax    03222 1150 170  
   E-Mail ev.kindergarten@kirchen-in-schoeneiche.de

## Pfarrerin Kerstin Lütke

Dorfaue 6    Tel.    030 / 649 88 40  
   E-Mail kerstin.luetke@kirchen-in-schoeneiche.de  
regelmäßige Sprechzeiten: Di 17.30–19 Uhr

## Pfarrerin i. R. Annemarie Schumann

Platanenstr. 30a    Tel. + Fax. 030 / 649 86 04  
   E-Mail annemarie.schumann@kirchen-in-schoeneiche.de

## Pfarrer i. R. Helmut Grätz

Dorfaue 34    Tel.    030 / 649 50 38  
   E-Mail helmut.graetz@kirchen-in-schoeneiche.de

## Katechetin Angelika Böduel

Tel.    033439 / 82 953  
E-Mail angelika.boeduel@kirchen-in-schoeneiche.de

## Klaus Guttkowski (Vorsitzender des Gemeindegemeinderates)

Friedrich-Ebert-Str. 19    Tel.    030 / 649 66 44  
   E-Mail klaus.guttkowski@kirchen-in-schoeneiche.de

## Organist Jörg Döhring

Tel.    033438-60652  
Fax.    033438-15935  
E-Mail joerg.doehring@kirchen-in-schoeneiche.de

## Bankverbindung

Kirchl. Verwaltungsamt Süd-Ost  
Kto-Nr. 160 520    BLZ 100 602 37    Evangelische Darlehensgenossenschaft  
Bei Spenden immer angeben:  
Spendenzweck, Namen und „Kirchengem. Schöneiche 18186“

Datum	Zeit / Ort	Veranstaltung
Mo., 13.2.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Singen mit Thomas Trantow, s. S. 23
Mo., 20.2.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Mitgliederversammlung des Fördervereins, s. S.
Fr., 2.3.	19 Uhr, Kapelle Fichtenau	Weltgebetstag, s. S. 14
Mo., 12.3.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Singen mit Thomas Trantow, s. S. 23
Mi., 14.3.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Offene Sitzung des Gemeindegemeinderates, s. S. 4
Mo., 19.3.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Ökumenischer Gesprächskreis, s. S. 12
So., 1.4.	16 Uhr, Kapelle Fichtenau	Konzert des Ökumenischen Chores, s. S. 15
28.4. – 1.5.	Damm	Familien-Rüstzeit, s. S. 5

### Mitgliederversammlung des Fördervereins

Am 20. Februar um 19.30 Uhr findet in der Kapelle Fichtenau, Lübecker Straße 14, die nächste Mitgliederversammlung des Fördervereins der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche statt.

Dazu wird herzlich eingeladen.

### Schöneicher Kirchen im Internet

Unter [www.kirchen-in-schoeneiche.de](http://www.kirchen-in-schoeneiche.de) finden Sie die Neuigkeiten, die sich nach Redaktionsschluss des Gemeindebriefes ergeben, und viele andere Informationen.

– Die Homepage wird regelmäßig aktualisiert. –

### ————— Impressum —————

Der Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Schöneiche erscheint sechsmal im Jahr.

Anschrift: Dorfau 6, 15566 Schöneiche.

E-Mail: [ev.redaktion@kirchen-in-schoeneiche.de](mailto:ev.redaktion@kirchen-in-schoeneiche.de)

Herausgeber: Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche.

Redaktion: K. Guttowski, G. Hilger, K. Lütke, F. Illmann, E. Weidlich, S. Sommer, J. Döhring.

Lektorierung: Dr. Herbert Küstner, Jörg Döhring • Layout: Frank Illmann

Redaktionsschluss: 15. Januar, Auflage: 1.250 Stück

Da wir den Gemeindebrief kostenlos verteilen, wären wir sehr dankbar, wenn Sie uns gelegentlich mit einer Spende unterstützen könnten.

Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (April/Mai): 15. März

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen, Martin-Luther-Weg 1, Tel. 05838/990899

## Regelmäßige Veranstaltungen

	Datum / Ort
Junge Gemeinde	Mi, 8.2. und 7.3., 19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau
Konfirmanden	Do, 18 Uhr, Kapelle Fichtenau (Klasse 7) Do, 19.15 Uhr, Kapelle Fichtenau (Klasse 8) Mi, 18.15 Uhr, Kapelle Fichtenau (Klasse 9)
Christenlehre	Do, 16 Uhr, Kapelle Fichtenau (Klasse 1) Di, 16.30 Uhr, Kap. Fichtenau (Klasse 2 und 3) Do, 17 Uhr, Kapelle Fichtenau (Klasse 4 bis 6)
Vormittagstee	Für Mütter und Väter mit kleinen Kindern, besondere Gelegenheit für Neu- und "Alt"-Schöneicher(innen), in Kon- takt zu kommen. Miteinander reden • spielen • basteln • sich kennen- lernen jeden Mittwoch um 9.30 Uhr im Ev. Kindergarten, Dorfaue 27
Ökumenischer Chor	Di 19.30 Uhr Kapelle Fichtenau (Leitung KMD Lothar Graap)
Singen mit Th. Trantow	Mo, 13.2. Gesänge aus Taizé Mo, 12.3. Choräle und andere mehrstimmige Gesänge jeweils 19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau
Flötenkreis für Kinder	Di und Do zwischen 14 Uhr und 18 Uhr nach Absprache bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Blaues-Kreuz- Selbsthilfegruppe	Di 18.45 Uhr und Do 17.30 Uhr, jeweils Pfarrhaus, Dorfaue 6 (Selbsthilfegruppe bei Problemen mit Alkohol) Kontakt: J. Flohr, Tel. 030 / 649 27 04
Gebetskreis	Mi, 8.2. und 22.2. jeweils 19 Uhr, Kapelle Fichtenau Mi, 14.3. und 28.3. Kontakt über Mathias Tost, Telefon 030 / 72021984
Hauskreis	Do, 16.2. jeweils 20 Uhr bei Fam. Müller Do, 15.3. Kontakt über Fam. Müller, Tel. 030 / 6492754
Altenkreis	Mi, 15.2. jeweils 14 Uhr, Mi, 21.3. Kapelle Fichtenau
Frauenkreis	Mi, 22.2. jeweils 15 Uhr, Mi, 28.3. Kapelle Fichtenau
Offenes Frühstück	Mi, 1.2. und 7.3., 9 Uhr bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Ökumenischer Gesprächskreis	Fr, 19.3. 19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau, s. S. 12
Gemeindekirchen- rat	Mi, 8.2. 20 Uhr, Kapelle Fichtenau Mi, 14.3. 19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau
Redaktionskreis	Di, 7.2. und 6.3., 20 Uhr, Pfarrhaus, Dorfaue 6